

Schulstatistik 2014/15

Lernende der öffentlichen Volksschule, 1980–2014

| Jahr | Total | Kinder-garten | Einschu-lungs-klasse | Primar-schule | Bezirks-schule | Sekundar-schule | Real-schule | Klein-klasse | HPS | Berufs-wahljahr | IBK/ RIK/ KIK ¹ | Werk-jahr |
|------|--------|---------------|----------------------|---------------|----------------|-----------------|-------------|--------------|-----|-----------------|----------------------------|-----------|
| 1980 | 72 628 | 9 624 | 477 | 31 799 | 11 068 | 10 658 | 6 329 | 1 656 | 331 | 543 | ... | 143 |
| 1990 | 69 005 | 12 762 | 922 | 31 091 | 8 816 | 7 940 | 5 152 | 1 404 | 348 | 406 | 11 | 153 |
| 2000 | 77 425 | 12 577 | 1 808 | 32 928 | 10 192 | 10 196 | 6 402 | 2 156 | 480 | 376 | 91 | 219 |
| 2005 | 75 124 | 11 702 | 1 899 | 30 562 | 10 505 | 10 812 | 6 501 | 2 068 | 549 | 180 | 87 | 259 |
| 2010 | 71 290 | 11 926 | 1 504 | 29 547 | 10 878 | 9 939 | 5 983 | 615 | 642 | 91 | 80 | 85 |
| 2011 | 70 898 | 11 878 | 1 555 | 29 379 | 11 002 | 9 776 | 5 913 | 523 | 648 | 75 | 107 | 42 |
| 2012 | 70 690 | 12 093 | 1 555 | 29 363 | 10 884 | 9 672 | 5 698 | 530 | 626 | 95 | 136 | 38 |
| 2013 | 71 526 | 12 991 | 1 494 | 29 800 | 10 650 | 9 566 | 5 622 | 475 | 640 | 100 | 128 | 60 |
| 2014 | 72 553 | 13 782 | 1 430 | 36 317 | 8 050 | 7 327 | 4 282 | 469 | 647 | 68 | 127 | 54 |

1. Integrations- und Berufsfindungsklasse (IBK), regionaler oder kommunaler Integrationskurs (RIK/KIK)

Lernende an Mittelschulen (ohne AME), 1980–2014

| Jahr | Total | Gymnasium | WMS ¹ | IMS ² | FMS ³ | FM ⁴ |
|------|-------|-----------|------------------|------------------|------------------|-----------------|
| 1980 | 3 552 | 2 976 | 289 | ... | 287 | ... |
| 1990 | 3 257 | 2 815 | 259 | ... | 183 | ... |
| 2000 | 4 035 | 3 392 | 307 | ... | 336 | ... |
| 2005 | 4 414 | 3 281 | 453 | ... | 680 | ... |
| 2006 | 4 586 | 3 480 | 415 | ... | 691 | ... |
| 2007 | 4 570 | 3 487 | 393 | ... | 690 | ... |
| 2008 | 4 642 | 3 579 | 410 | 18 | 635 | ... |
| 2009 | 4 819 | 3 744 | 428 | 48 | 599 | ... |
| 2010 | 5 053 | 3 863 | 429 | 70 | 581 | 110 |
| 2011 | 5 223 | 4 053 | 413 | 86 | 556 | 115 |
| 2012 | 5 410 | 4 189 | 393 | 126 | 603 | 99 |
| 2013 | 5 539 | 4 227 | 412 | 128 | 634 | 141 |
| 2014 | 5 651 | 4 230 | 446 | 150 | 657 | 168 |

1. WMS: Wirtschaftsmittelschule

3. FMS: Fachmittelschule

2. IMS: Informatikmittelschule

4. FM: Fachmaturität

Das Wichtigste in Kürze

Mit der Umstellung des Schulsystems auf 6/3 wurde im Schuljahr 2014/15 die Primarstufe auf 6 Jahre verlängert und die Oberstufe entsprechend um ein Jahr verkürzt. Dieser Wechsel zeigt sich in einem Bruch der Lernendenzahlen im aktuellen Jahr. Das Total an Lernenden in der Volksschule ist nach langjährigem Rückgang wieder deutlich angestiegen mit einem Plus von rund 1'000 Kindern.

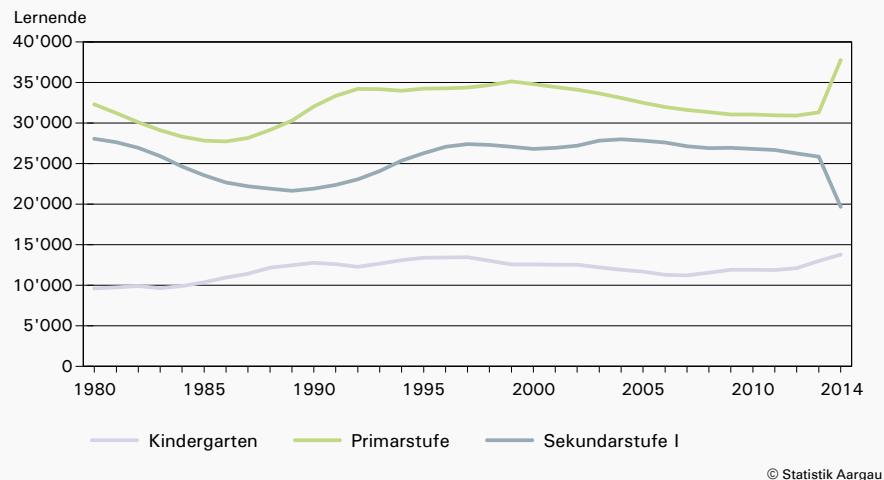
Die Lernendenzahl im Gymnasium ist gegenüber dem Vorjahr stabil. Der Anstieg in den Mittelschulen ist auf die Entwicklung im nicht-gymnasialen Bereich zurück zu führen.

Rund 16'000 Lernende besuchten im November 2014 an einer aargauischen Berufsfachschule eine Berufslehre (EFZ), 1'100 machten eine Ausbildung mit Attest (EBA). Die Frauenanteile differieren stark. 9 von 10 Auszubildende im Gesundheitsbereich sind weiblich.

Lernende an Berufsfachschulen, 2014/15

| | Kaufmännisch | Gewerblich-industriell | Gesundheits-bereich | Landwirtschaft |
|-----------------------|--------------|------------------------|---------------------|----------------|
| Berufslehre (EFZ) | | | | |
| Total | 4 193 | 9 787 | 1 655 | 253 |
| Frauen in % | 65,7 | 24,0 | 91,2 | 23,3 |
| Ausländer/innen in % | 21,4 | 17,8 | 21,3 | 3,2 |
| Attest (EBA), Anlehre | | | | |
| Total | 335 | 562 | 175 | 9 |
| Frauen in % | 74,6 | 9,3 | 90,9 | ... |
| Ausländer/innen in % | 50,1 | 45,0 | 50,9 | ... |

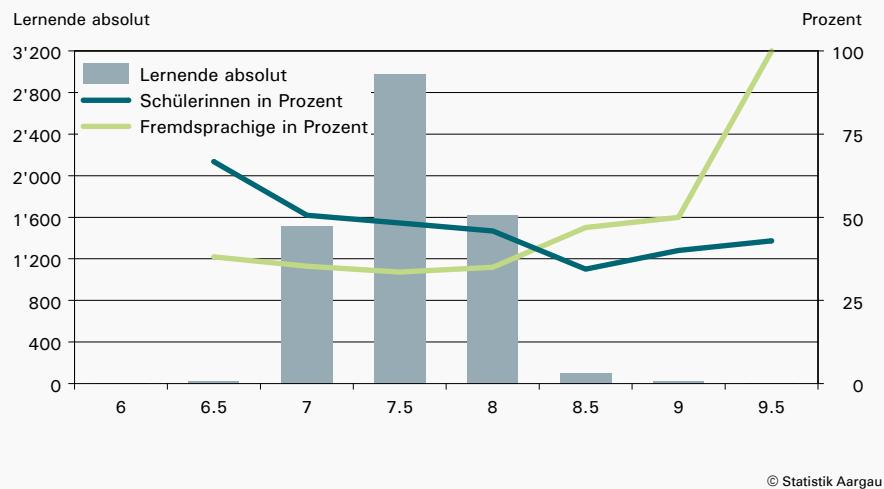
G1 Lernende der Volksschule, 1980–2014



Auswirkungen neues Schulsystem

Grafik G1 zeigt die strukturbedingte Veränderung mit der Umstellung auf das neue Schulsystem 6/3 deutlich. Im Schuljahr 2014/15 ist die Zahl der Lernenden in der Sekundarstufe I aufgrund der verkürzten Dauer von drei Jahren eingebrochen. Gegenteilig dazu lässt sich ein markanter Anstieg auf Primarstufe erkennen. Die Zunahme der Lernenden im Kindergarten in den letzten Jahren schlägt sich inzwischen zusätzlich in den Primarschülerzahlen nieder.

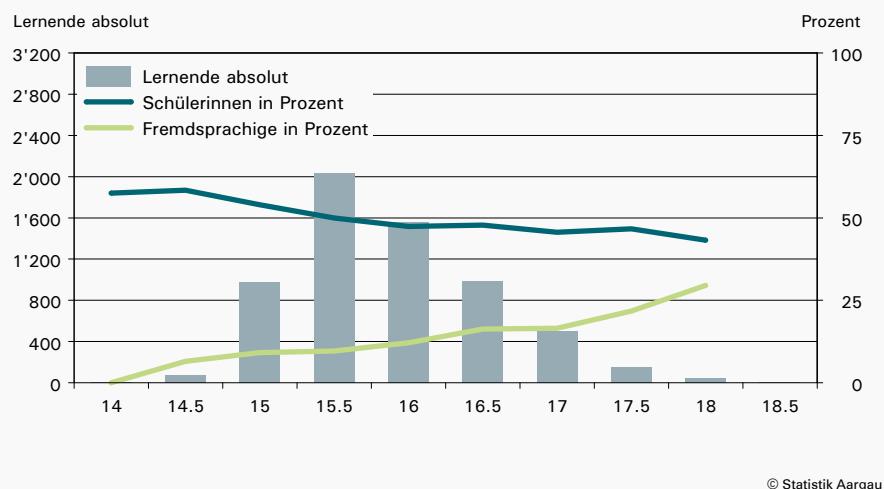
G2 Altersverteilung bei Einschulung, 2014/15



Schülerinnen sind bei Schulbeginn und -abschluss jünger als Schüler

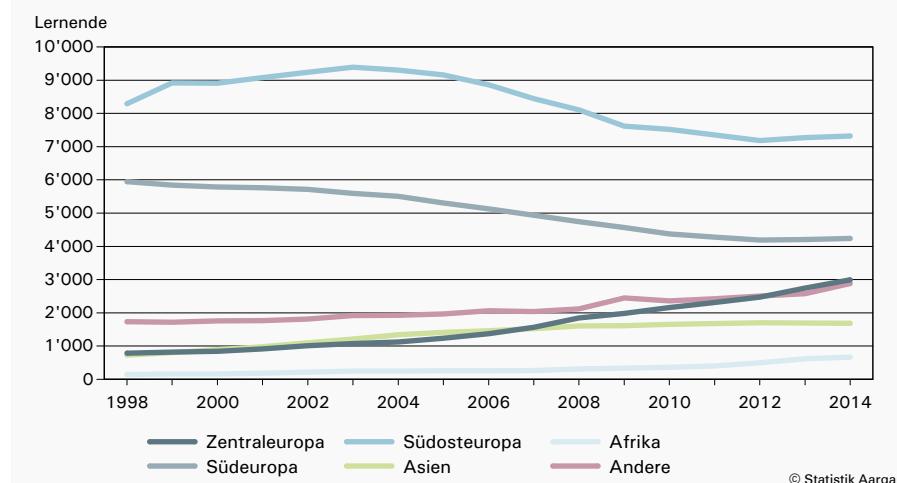
Die grosse Mehrheit der Kinder ist bei der Einschulung zwischen 7 und 8 Jahren alt. Insgesamt schwankt das Eintrittsalter von sechs bis in wenigen Fällen 9,5 Altersjahren. Schülerinnen sind dabei tendenziell jünger als Schüler, wie die höhere Anzahl Schülerinnen in tieferen Altersklassen zeigt. Fremdsprachige machen insgesamt einen Anteil von 30% aus. Sie sind in den höheren Altersklassen überdurchschnittlich stark vertreten.

G3 Altersverteilung bei Schulabschluss, 2014/15



Verspätete oder vorzeitige Einschulungen, Repetitionen oder Überspringen von Schuljahren wie auch Schultypenwechsel in der Oberstufe können Abweichungen vom regulären Alter bewirken. Dabei sind Verzögerungen der Schullaufbahn deutlich häufiger als Beschleunigungen. Folglich nimmt der Anteil an Lernenden in höheren Altersklassen mit fortschreitender Schullaufbahn zu. Bei Schulabschluss stellen die 15,5-Jährigen die grösste Gruppe dar. Wiederum sind die Schülerinnen tendenziell jünger, die Fremdsprachigen älter. Bemerkenswert ist, dass bei der Einschulung im Jahr 2014/15 die Fremdsprachigen etwa die Hälfte der höheren Altersklassen ausmachen, unter den älteren Schulaustreitenden bilden sie zur gleichen Zeit hingegen nur etwa einen Viertel.

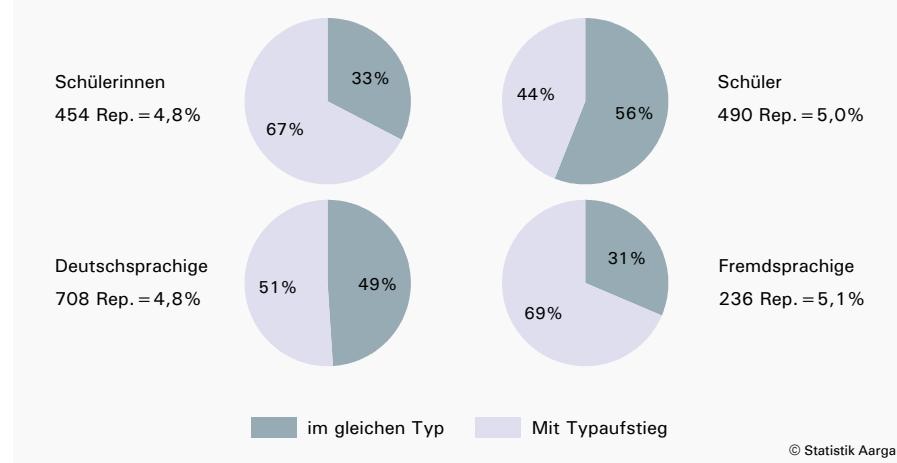
G4 Lernende der Volksschule nach Staatengruppe, 1998–2014



Weiterer Anstieg der Lernenden aus Zentraleuropa

1998 entstammten rund 6'000 Lernende oder 8% der Volksschülerinnen und -schüler aus einem südeuropäischen Land. Bis ins Jahr 2014 sank ihre Zahl auf rund 4'200 Lernende oder um ein Drittel. Auch die zahlenmässig stärkste Gruppe der Lernenden aus südosteuropäischen Staaten hat sich nach 2003 deutlich verkleinert. Demgegenüber nahmen die Lernenden aus zentraleuropäischen Ländern, dabei hauptsächlich aus Deutschland markant zu.

G5 Repetitionen in der Oberstufe nach Geschlecht und Sprache, 2014/15



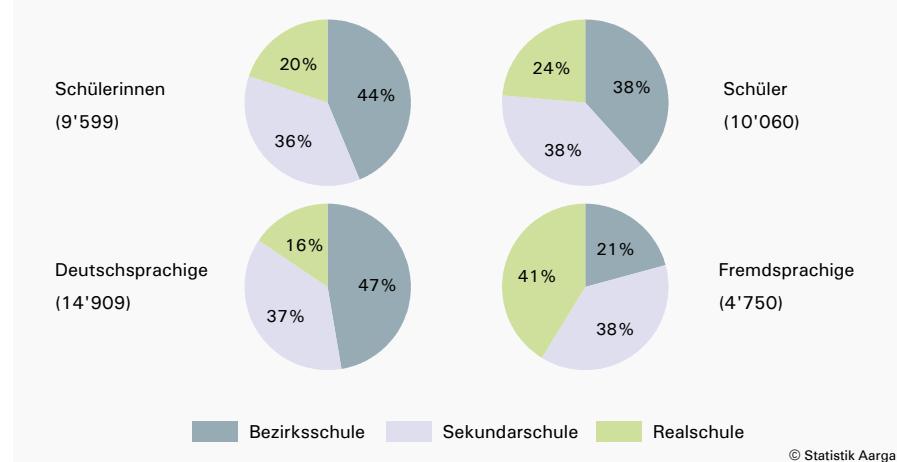
Schülerinnen repetieren häufiger mit gleichzeitigem Stufenwechsel

Die Mehrheit der Repetitionen in der Oberstufe sind mit gleichzeitigem Schultypenwechsel verbunden. Dies liegt daran, dass bei einem Typenaufstieg, beispielsweise von der Sekundarin die Bezirksschule, das entsprechende Schuljahr meist repetiert werden muss.

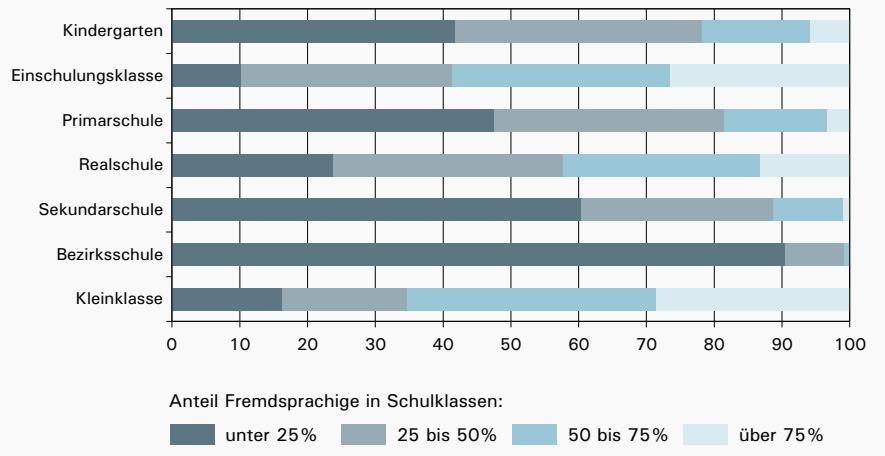
Die Repetitionsquote der Schülerinnen ist leicht tiefer als diejenige der Schüler (4,8% gegenüber 5,0%). Geschlechterunterschiede zeigen sich insbesondere in der Art der Repetition: Während Schüler mehrheitlich innerhalb desselben Oberstufentyps repetieren, verbinden Schülerinnen ihre Repetition weit häufiger mit einem Typenaufstieg und dies, obwohl die Schülerinnen bereits bei Oberstufeneintritt im anspruchsmässig höchsten Typ der Bezirksschule übervertreten sind (Grafik G5).

Die Repetitionsquote von Fremdsprachigen liegt mit 5,1% nur leicht höher als diejenige der Deutschsprachigen (4,8%). Auch die Fremdsprachigen, die in der Realschule übervertreten sind, verbinden ihre Repetition meist mit einem Typenaufstieg (Grafik G6).

G6 Verteilung auf die Oberstufenzüge nach Geschlecht und Sprache, 2014/15



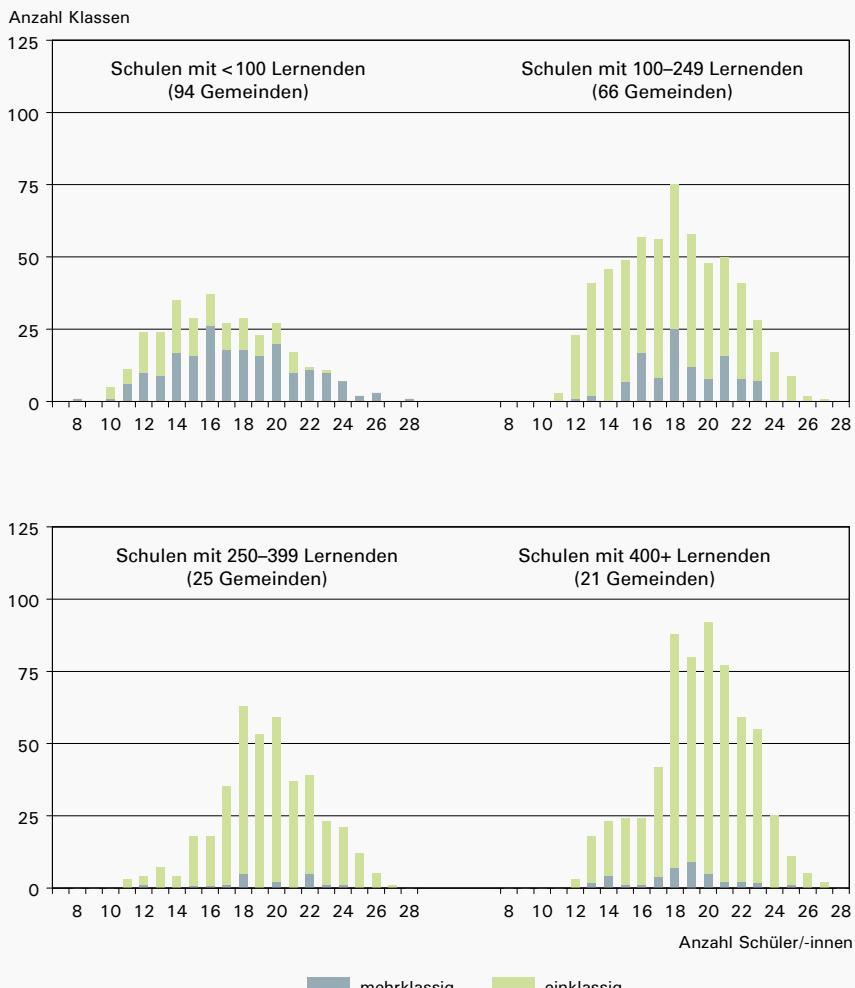
G7 Fremdsprachigenanteil in Schulklassen, 2014/15



Sprachliche Heterogenität in Schulklassen

Die Klassenzusammensetzung bezüglich Sprachenvielfalt zeigt sich je nach Schultyp sehr unterschiedlich. Knapp die Hälfte der Schulklassen an Primarschulen weist einen Fremdsprachigenanteil von weniger als 25 % auf. An Bezirksschulen liegt der entsprechende Anteil sogar bei rund 90 %. Grössere Fremdsprachigenanteile finden sich erwartungsgemäss in Einschulungsklassen, Realschulen und Kleinklassen. Gut 40 % der Klassen in der Realschule weisen einen Fremdsprachigenanteil von 50 oder mehr Prozent auf. In den Kleinklassen enthalten rund zwei Drittel der Schulklassen mehr als 50 % Fremdsprachige.

G8 Verteilung nach Klassengrösse in der Primarschule, 2014/15

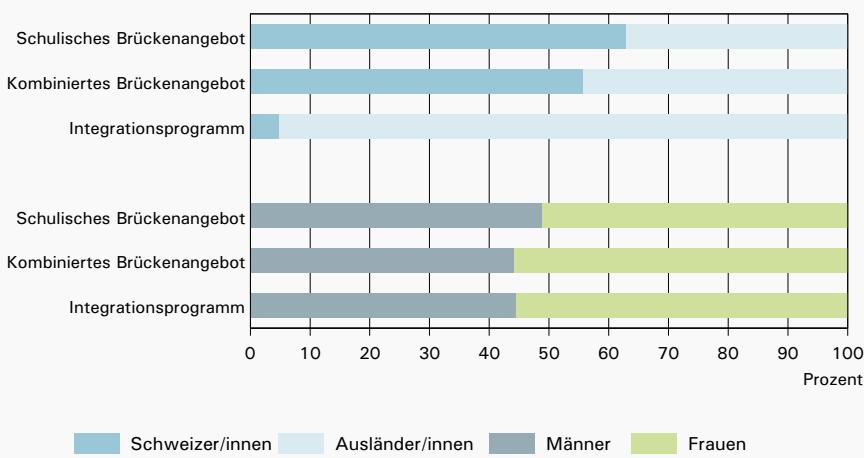


In kleinen Primarschulen wird oft mehrklassig unterrichtet

Im Aargau gibt es viele kleine Gemeinden. Dies bildet sich auch in der Primarschulstruktur ab, deren Grösse von 17 bis 962 Lernende pro Gemeinde schwankt. Einige Primarschulen sind in Verbänden organisiert.

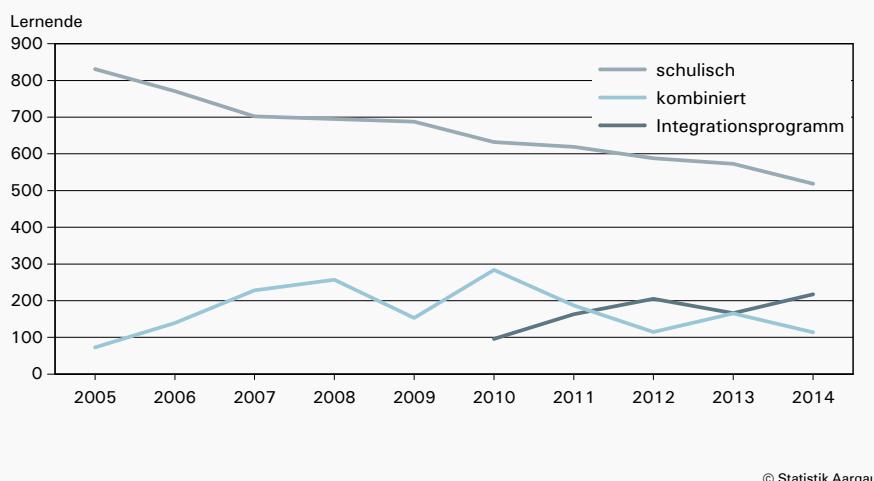
Die Ausgangslage von kleinen Schulen ist anders als die von grossen. Infolge geringer Kinderzahlen in den einzelnen Jahrgängen wird an kleineren Primarschulen häufig mehrklassig unterrichtet. 62 % der Klassen von Schulen mit weniger als 100 Lernenden sind mehrklassig. Bei den Schulen mit über 400 Lernenden liegt dieser Anteil bei nur 6 %. Die Anzahl Lernender pro Klasse ist in kleinen Schulen tendenziell tiefer. 30 % der Klassen von Schulen mit unter 100 Lernenden umfassen weniger als 15 Kinder. Bei den grossen Schulen (>400 Lernende) liegt dieser Anteil bei 7 %. Grafik G8 macht aber auch die grössere Heterogenität in kleinen Schulen deutlich. Sowohl die kleinste als auch die grösste Schulklassenzahl des Kantons finden sich an einer kleineren Primarschule.

G9 Lernende in Brückenangeboten nach Geschlecht und Nationalität, 2014/15



© Statistik Aargau

G10 Lernende in Brückenangeboten, 2005–2014



Rückgang in schulischen Brückenangeboten

Seit 2005 sind alle öffentlichen Brückenangebote unter dem Dach der Kantonalen Schule für Berufsbildung (ksb) angesiedelt.

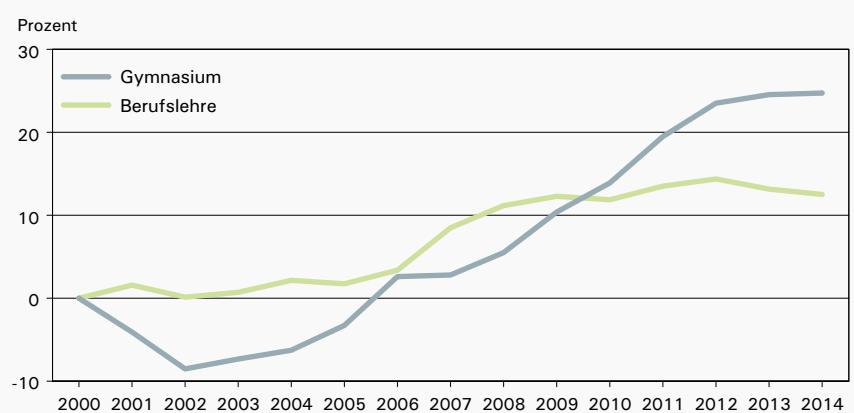
Die Zahl der Lernenden in schulischen Brückenangeboten ist seit 2005 kontinuierlich zurückgegangen. Während damals 831 Jugendliche nach Abschluss der Volksschule in ein schulisches Brückenangebot eintraten, machte ihre Zahl im November 2014 noch 519 Lernende aus. Starke Schwankungen in der Lernendenzahl weisen das kombinierte Brückenangebot und das seit einigen Jahren geführte Integrationsprogramm auf, welches speziell auf ausländische Jugendliche ausgerichtet ist. Diese Schwankungen sind auch auf Veränderungen der Zulassungsbedingungen, des Lehrstellenmarkts und der Zahl an Schulabgängerinnen und -abgängern zurück zu führen.

Alle drei Brückenangebote werden mehrheitlich von Frauen besucht.

Unterschiedliche Entwicklungen auf Sekundarstufe II

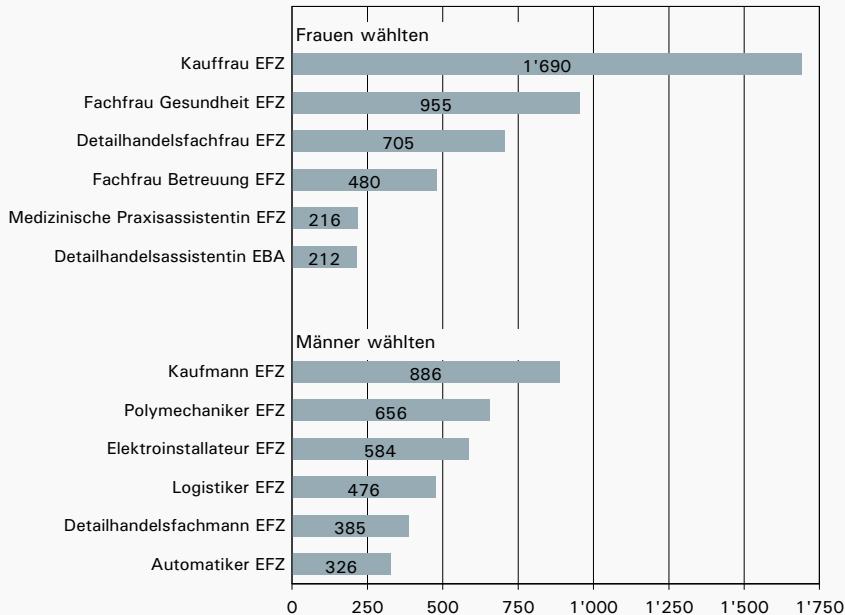
4'230 Lernende besuchten im November 2014 ein aargauisches Gymnasium, rund 17'000 eine Berufsfachschule im Kanton. Grafik G11 stellt die indexierte Entwicklung von Gymnasium und Berufslehre seit 2000 dar. Bekannt ist, dass die Zahl der Lernenden im Gymnasium seit 2007 deutlich anstieg, während die Zahl der Berufslernenden im selben Zeitraum relativ stabil blieb. Ab 2012 schwächte sich der Anstieg im Gymnasium auch als Folge der rückläufigen Schulabgängerzahlen deutlich ab. Auch strukturbedingte Veränderungen, wie das Inkrafttreten der neuen Übertrittsregelung an Mittelschulen im Jahr 2008, wirkten sich auf die Entwicklung aus.

G11 Indexierte Entwicklung von Berufslehre und Gymnasium, 2000–2014



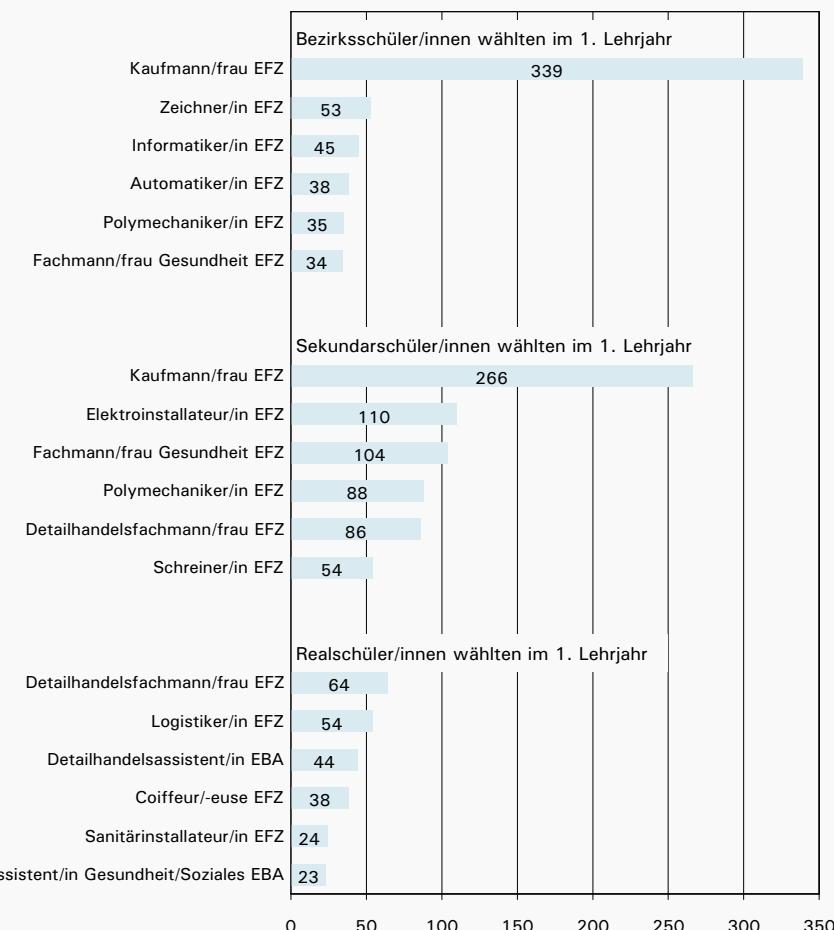
© Statistik Aargau

G12 Meist gewählte Berufe, 2014/15



KV ist meist gewählter Beruf

Die unterschiedliche Berufswahl von Frauen und Männern wird in Grafik G12 deutlich. Frauen machen einen Grossteil der Berufslerndenden im Gesundheitsbereich aus, Männer bilden die Mehrheit in gewerblich-industriellen Berufen. Zu oberst in der Rangliste der gewählten Lehrberufe steht jedoch die kaufmännische Ausbildung, sowohl bei Frauen wie bei Männern. Bei Frauen ist die Präferenz für das KV überdeutlich, bei Männern ist sie etwas weniger stark ausgeprägt. Geschlechtsspezifische Unterschiede lassen sich auch in der Bandbreite der gewählten Berufe feststellen. Insgesamt haben sich die Frauen für 99 verschiedene Berufe entschieden. Männer wählten aus einem breiteren Berufsfeld von 123 Berufen eine Ausbildung.

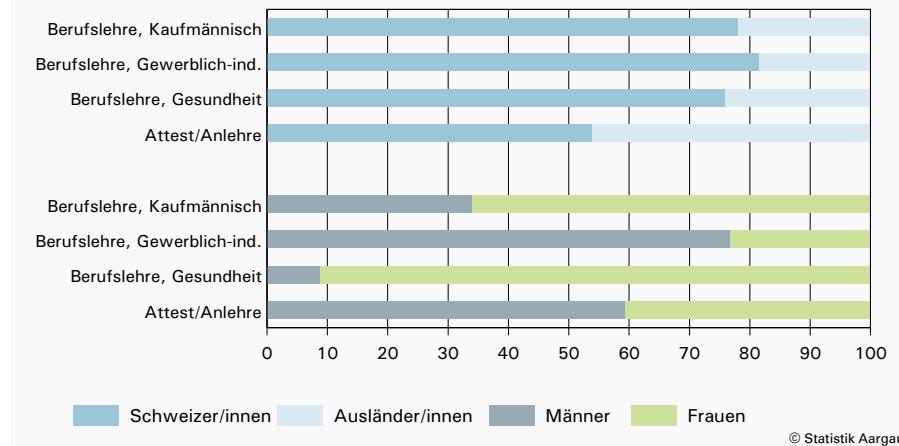


Weiter zeigt Grafik G12 die Präferenzen der Lernenden im ersten Lehrjahr in Abhängigkeit des besuchten Schultyps in der Oberstufe. Für jeden Oberstufenzug werden die fünf meist gewählten Berufe an aargauischen Berufsfachschulen dargestellt. Bezirksschülerinnen und -schüler bevorzugen eine kaufmännische Ausbildung (339 Neueintritte); dies mit deutlichem Abstand zu Zeichner/in (53) und Informatiker/in (45).

Auch bei den Sekundarschülerinnen und -schülern steht die kaufmännische Ausbildung mit 266 Eintritten an erster Stelle, gefolgt von Elektroinstallateur/in (110) und der Ausbildung zur Fachmann/frau Gesundheit (104 Lernende).

Die Realschülerinnen und -schüler treten am häufigsten eine Ausbildung als Detailhandelsfachmann/frau oder Logistiker/in an. Beide Ausbildungen schliessen mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) ab. Die bei Realschülerinnen und Realschülern an dritter Stelle stehende Ausbildung zur Detailhandelsassistenten/in führt zu einem Abschluss mit Berufsattest (EBA).

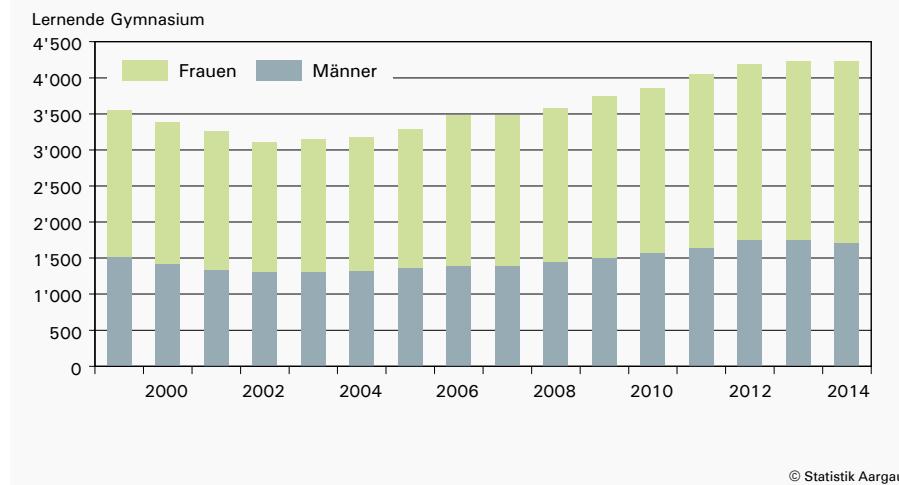
G13 Berufslehrende nach Geschlecht und Nationalität, 2014/15



Männer deutlich häufiger in gewerblich-industriellen Berufen

Knapp zwei Drittel aller Berufslehrenden sind männlich. Die Männer bevorzugen gewerblich-industrielle Berufe (77%). Mit über 90% ist der Frauenanteil bei Berufen des Gesundheitsbereichs sehr hoch. Während rund 80% der Lernenden in Ausbildungen, die mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis abschliessen, schweizerischer Nationalität sind, sind Ausländerinnen und Ausländer mit einem Anteil von 46% in den Attestausbildungen übervertreten.

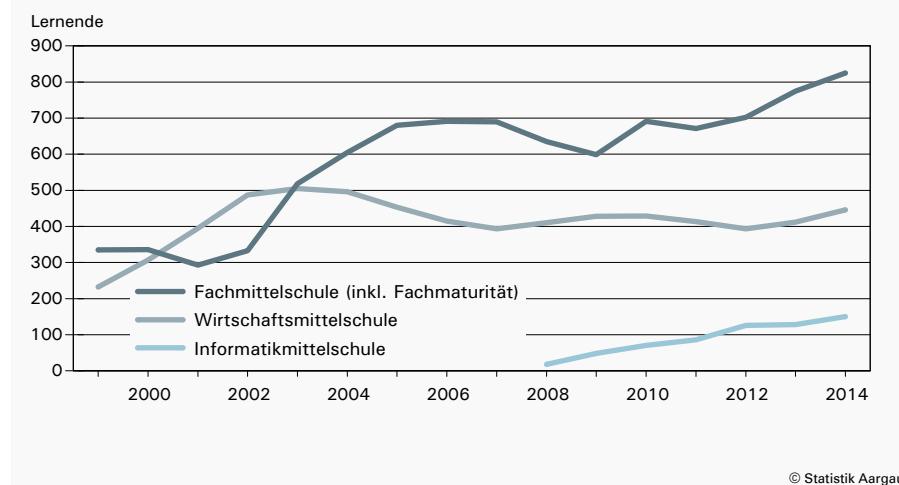
G14 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, 1999–2014



Abgeschwächter Anstieg im Gymnasium

Nach einem Rückgang der Lernendenzahl im Gymnasium zwischen 1999 und 2002 ist die Zahl der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten stetig bis auf einen Bestand von 4'230 Lernenden im November 2014 angestiegen. Der starke Anstieg seit 2008 hat sich in den letzten beiden Jahren aber deutlich abgeschwächt. Der Frauenanteil im Gymnasium betrug im betrachteten Zeitraum jeweils rund 60%.

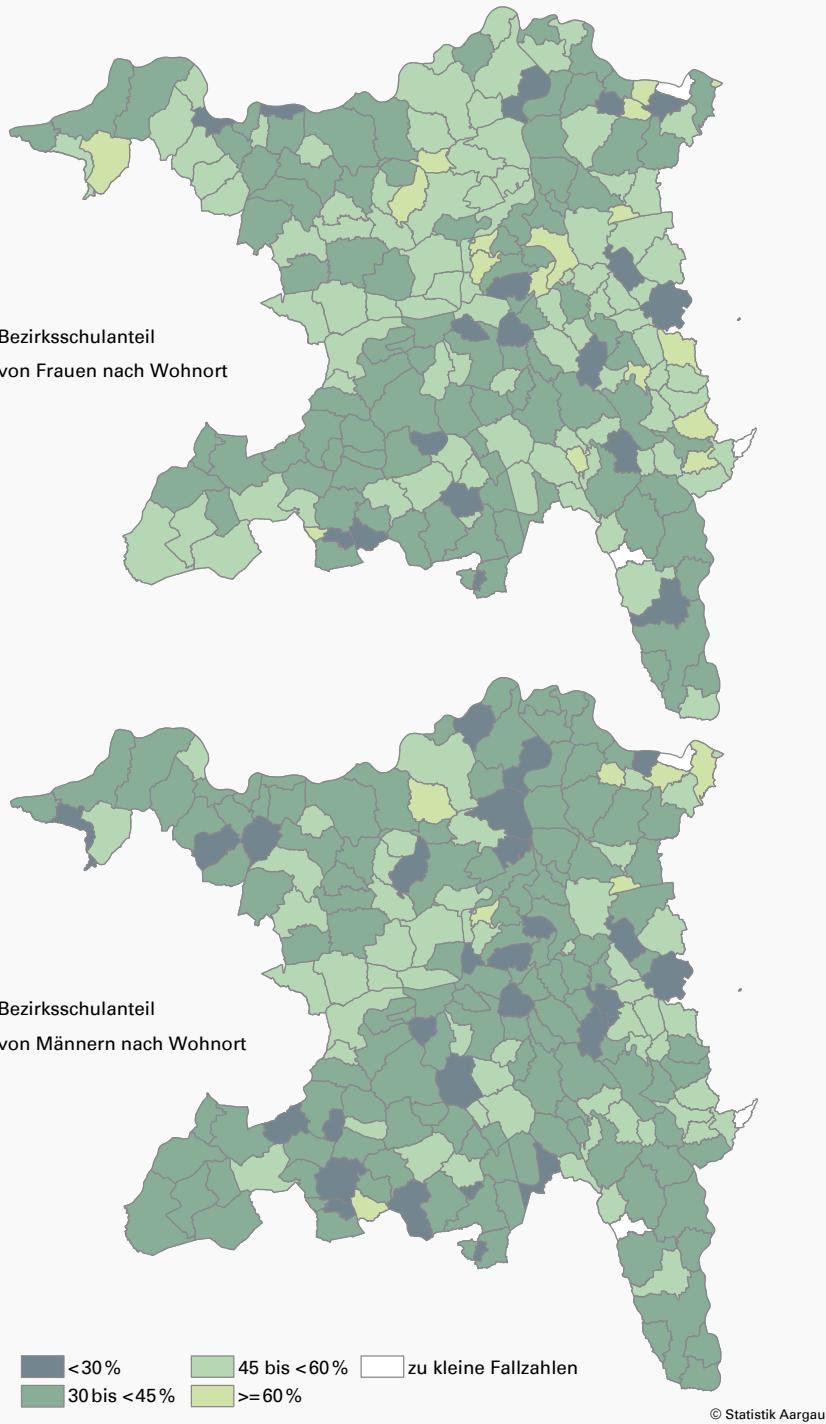
G15 Lernende in Fach-, Wirtschafts- und Informatikmittelschulen, 1999–2014



Die Zahl der Fachmittelschülerinnen und -schüler ist seit 1999 markant angestiegen. Der Effekt wurde durch die Verlängerung der Ausbildung im Jahr 2003 von zwei auf drei Jahre zusätzlich verstärkt. Auch die Weiterführung zur Fachmaturität hat zu einer Zunahme der Lernendenzahl geführt. Bis 2002 haben die Wirtschaftsmittelschulen stark zugelegt. Danach schwankte ihre Lernendenzahl zwischen 400 und 500.

Für die Mittelschulen in Baden und Aarau hat im Weiteren auch die Einführung der Informatikmittelschule im Jahr 2008 zu einem Anstieg ihrer Lernendenzahl im nicht-gymnasialen Bereich geführt.

G16 Bezirksschulanteil von Frauen und Männern nach Wohnort, Mittel über fünf Jahre



Regionale Unterschiede des Bezirksschulanteils nach Geschlecht

Die Oberstufenzüge trennen sich im Aargau in Real-, Sekundar- und Bezirksschule, wobei die Bezirksschule dem anspruchsmässig höchsten Niveau entspricht.

Gesamtkantonal liegt der Bezirksschulanteil bei rund 40%, wobei der Bezirksschulanteil je nach Wohnort stark differiert. Grafik G16 stellt zusätzlich die geschlechtsspezifisch regionalen Unterschiede der Bezirksschulquote dar, um Fragen nach zu gehen wie „Schaffen in Gemeinde X anteilmässig etwa gleich viele Frauen und Männer den Eintritt in die Bezirksschule?“.

Um speziell bei kleineren Gemeinden ein verfälschtes Bild aufgrund zufälliger Schwankungen zu vermeiden, wurde für Grafik G16 die Anzahl Lernenden an der Oberstufe von fünf Jahren hinzugezogen.

Auffällig ist die deutlich dunklere Einfärbung der Kartendarstellung G16 für die Schüler. Sie verdeutlicht die im Allgemeinen tiefere Bezirksschulquote der Männer (38,6% gegenüber 43,4%). Es gibt aber auch Wohngemeinden wie Auw, Bünzen oder Moosleerau, deren Bezirksschulanteil bei den Frauen relativ tief ist, bei den Männern dagegen hoch.

Im Weiteren fallen Regionen wie der Bezirk Baden auf, der bezüglich Bezirksschulanteils sehr heterogen ist, während andere Regionen wie die Agglomeration um Aarau eine deutlich homogener Struktur aufweisen.

Daten zu dieser Publikation und weitere Informationen können von unserer Homepage www.ag.ch/statistik heruntergeladen werden.

Herausgeber und Bestellung bei:

Kanton Aargau
Departement Finanzen und Ressourcen
Statistik Aargau
Bleichemattstrasse 4
5000 Aarau
062 835 13 00

Auskunft und Tabellen zu dieser Publikation:

Charlotte Zubler
062 835 13 04
charlotte.zubler@ag.ch
www.ag.ch/statistik
> Publikationen/statistikthemen



Publikationsreihe: stat.kurzinfo Nr. 23 | Juni 2015

ISSN: 2296–2956

Gestaltung: Statistik Aargau

Druck: Binkert Druck AG, Laufenburg

Copyright: © 2015 Statistik Aargau